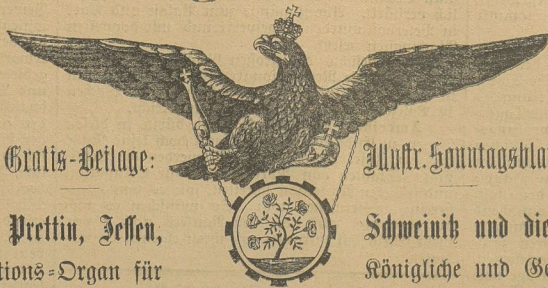


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespartene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neikamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 113.

Donnerstag, den 27. September 1906.

10. Jahrg.

Nur noch wenige Tage

trennen uns vom 1. Oktober und an unsere Post-Abonnenten ist der Briefträger bereits mit dem Ersuchen herantreten, die Bestellung auf die „Annaburger Zeitung“ für das 4. Quartal zu erneuern.

Nach wir richten an unsere verehrten Leserinnen und Leser in Stadt und Land die Bitte, bei unserer Expedition oder unseren Austrägern die Erneuerung des Abonnements bewirken zu wollen. Gibt doch gerade der Herbst und der anschließende Winter mit seinen langen Abenden die gehörige Zeit zum Lesen des heimischen Blattes, das in altbewährter Weise über den Gang der politischen Verhältnisse, die wichtigsten Begebenheiten des In- und Auslandes in umfassender Weise unterrichtet und insbesondere über die Vorgänge in unserer eigenen Heimat sorgfältig berichtet.

Die ständig wachsende Abonnentenzahl unserer Zeitung ist auch auf die Reichhaltigkeit und den Erfolg der Inserate von großem Einfluß gewesen und stetig hat die Zahl derer zugenommen, die sie ständig für ihre Ankündigungen benutzen.

Wir bitten unsere geehrten Leserinnen und Leser auch im neu beginnenden Quartal das heimatische Blatt weiter zu halten und in Freundes- und Bekannntkreisen empfehlen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Expedition der „Annaburger Zeitung“.

NB. Vom 1. Oktober haben wir Frau Würgis mit dem Austragen unserer Zeitung beauftragt und dieselbe ermächtigt, die Abonnementsbeträge pro 4. Vierteljahr gegen Quittung entgegen zu nehmen. Die Expedition.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Verstellung von 288 qm Pflaster an den Brücken auf der Annaburg-Jessener und Annaburg-Schweinitzer Straße soll am

Dienstag den 2. Oktober d. Js.

in Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind bis zum 2. Oktober vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben. Annaburg, den 24. September 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher, Heizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars im ostpreussischen Jagdschloß Konowitz ist bisher vom Wetter ziemlich begünstigt gewesen. Ueberhaupt hat der Nordosten Deutschlands von dem miserablen Wetter, das vorige Woche sonst überall im Reiche herrschte, wenig abbekommen. Am Sonntag wohnten die Majestäten dem Gottesdienst bei. Auch sein Widmannsglied ist dem kaiserlichen Jäger treu geblieben.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern nachmittag auf dem Bahnhofe Hintersee zu mehrtägiger Pirschde in der Oberförsterei Großmühlberg, Kreis Uedernünde, eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, der an den Jubiläumseierlichkeiten in Karlsruhe teilgenommen hatte, ist gestern in Kiel wieder eingetroffen.

Der neue Kolonialdirektor Ersellenz Dornburg hegt den begründeten Wunsch, unsere Schutzgebiete so bald als möglich aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Erfüllung dieses Wunsches wird sich wahrscheinlich erst nach recht geräumter Zeit ermöglichen lassen, da allein die Kolonialbe-

halten im Reichstag einen ungewöhnlich breiten Raum in Anspruch nehmen werden. Bei ihnen darf der Kolonialakt aber natürlich ebenso wenig fehlen wie bei den vielerlei wichtigen Entschliessungen die während der nächsten Wochen und Monate zu treffen sein werden.

Die braunschweigische Regentenschaftsfrage. Der außerordentliche Landtag Braunschweigs, dem die Aufgabe der Wahl eines Regenten zufällt, wurde vom Präsidenten des Regentenschaftsrats, Staatsminister Dr. v. Otto, mit einer Rede eröffnet, in der zunächst der tiefen Trauer um den Heimgang des Regenten, Prinzen Albrecht von Preußen, Ausdruck gegeben ward. Der Prinz habe, treu zu Kaiser und Reich stehend, auf dem nie verlassenen Grunde der Verfassung die Förderung der Wohlthat des Landes in echt braunschweigischem Sinne sich stets angelegen sein lassen. In der Rede wird dann weiterhin hervorgehoben, daß durch den Tod des Prinzen Albrecht in der Sache und Rechtslage, das Bestehen der Regentenschaft entfragt, seine Veneranda eingetreten sei. Der Landtag wählte nach Verlesung der Rede eine Kommission, die am Sonnabend die Antwort auf die Eröffnungsrede erstellte, d. h. also dem Memum einen Kandidaten für die Regentenschaft vorschlägt. — Nach einem Braunschweiger Telegramm der „Tägl. Adsch.“ besteht in den Kreisen der braunschweigischen Landtagsabgeordneten die Ansicht, eine Vorordnung des Landtages zum Herzog von Cumberland nach Gmunden zu schicken und ihn zu fragen, ob er unter den ihm von Preußen zu stellenden Bedingungen zum Eintritt der Regierung von Braunschweig geneigt sei. Gleichzeitig soll der Kaiser gebeten werden, die Bedingungen seitens der preussischen Regierung formulieren zu lassen. Nimmt der Herzog diese Bedingungen an, so tritt er ohne weiteres die Regierung in Braunschweig an; lehnt er sie dagegen ab, so wird eine neue Regentenschaft gewählt. Diese Wahl würde eventuell erst in einigen Monaten stattfinden. — Es wird noch bemerkt, daß der Herzog von Cumberland auf die Nachricht vom Ableben des Prinzen

Ein Frauenleben.

8) Erzählung von Fritz Reutter. (Fortsetzung.)

Frau Falkner überlegte ihren Augenblick und antwortet dann mit jener vollkommenen Selbstbeherrschung, die Stauffer in den höchsten Momenten ihres Lebens immer an ihr bewundert hat: „Ich will Sie morgen früh nach dem Frühstück im Bibliothekszimmer sehen.“ Nach einer kurzen Pause fügt sie hinzu: „Aber überlegen Sie wohl, ob Sie kommen, ob Sie nicht mehr Besseres als Gutes stiften werden, wenn Sie sich in Dinge mischen, die Sie nur sehr wenig angehen.“

Er wendet sich von ihr weg und lehrt zu Gertrud zurück.

Die Kältehaftigkeit dieser Frau, der es gelungen war, ihn in eine Lage zu bringen, wo er sich selbst zu verteidigen hatte, erfüllte ihn mit tiefer Bewunderung, die jedes ihrer Worte, jedes ihrer Blicke, die an seine Macht, an sein Mitleid appellierten, noch tiefergte. Damals war er ihr Verehrter, jetzt ist er — o des elenden Zufalls! — fast zum Gegner geworden, und mehr denn je lernt er ihre vollkommene Seelenruhe, ihren Mut schätzen.

Das kurze Gespräch mit Frau Falkner ist natürlich keinem der andern Gäste entgangen. Als ihn die Baronin Gurneckin anschaut, spricht sie ihm mit kostbaren Augenbrauen an und sagt, in das die andern es nicht hören können: „So kommen Sie sie doch! Ich dachte mir's immer, nehmen Sie sich in acht! Sie sind ein gesetzter Mann, aber sie ist Ihnen überlegen!“

Mit diesen Worten verläßt sie ihn. Auch die andern Gäste ziehen sich zurück. Er und Gertrud bleiben allein. In ihren Augen liegt er einen unbestimmten, leisen Vorwurf, einen Argwohn, den sie nicht verbergen will. Er tritt auf sie zu und faßt ihre Hand.

„Was ist's, Gertrud?“ fragt er sie mit einer Zärtlichkeit, die jeden Argwohn in ihr verjagt.

Sie blickt ihm gerade in die Augen und antwortet mit jener Offenheit, die sie von Kindheit an auszeichnet:

„Vielleicht ist es das Beste, wenn ich dir's offen sage,“ verlegt sie, den Kopf sendend. „Mir scheint es — vielleicht täusche ich mich — mir scheint es, als hättest du Frau Falkner fetter getannt, und das hättest du uns sagen sollen.“

Er überlegt seinen Augenblick. Was würde er nicht geben, ihr alles gestehen zu dürfen und die Hälfte der Last auf ihre Schultern abzuwälzen? Doch das ist unmöglich. So gibt er sich mit halben Vertrauen zuwiegen.

„Schenke mir nur dein Vertrauen für eine kleine Weile,“ bittet er sanft. „Willst du mir glauben, daß ich nichts als deines Bruders und dein eigenes Glück im Auge habe? Es kommt mir hart an, daß alles die Freude meiner Mitgefühl liden muß.“

„Zum ersten Male schließt sie die Augen beinahe vor ihm nieder; aber ob sie antworten kann, fragt Georg geräuschvoll ins Zimmer, um Bruno zu einer Partie Billard anzufordern.“

„Woh nicht zu Bett, Gertrud?“ fragt er zu seiner Schwester. „Du darfst Bruno nicht länger aufhalten. Sobald die andern abgereist

sind, wirst du ihn allein haben. Komm, alter Freund!“

Damit schiebt er den Arm in den seines Freundes und zieht ihn in glücklichem Gefühl seiner Liebe mit sich fort: „Du weißt gar nicht, wie recht es mir ist, daß du wieder hier bist. Seit lange war ich nicht mehr so glücklich wie heute abend.“

Sobald Bruno sich in der Einlaube seines Zimmers befindet, geht er, aller Ermüdung vergebend, lange gedankenvoll auf und ab. Ein tiefes Mitleid für die Frau, deren Geheimnis er in Händen hält, ergreift ihn beim Gedankens, daß sich das Schicksal auseinander, sie zu relognosieren.

Reim Frühstück am folgenden Morgen sind die meisten der Gäste so mit ihrer bedrückenden Ahnung behaftet, daß sie gar keine Zeit haben, den andern irgendwelche Anmerkungen zu schicken oder das Tun und Treiben der Zurückbleibenden zu beobachten.

Unbemertt kann Bruno sich vom Tisch entfernen. Er begibt sich auf die Terrasse, zündet eine Zigarette an und als er sie halb geraucht, tritt er durch das Balkontürchen in die Bibliothek. Rauchend geht er hernach auf und ab und wartet auf Frau Falkner. Er quersieht nicht daran, daß sie kommen wird. Tatsächlich braucht er auch nicht lange zu warten, so öffnet sich und schließt sie die Tür leise — er wirft den Zigarettenstummel beiseite und geht ihr entgegen. Er hat sie immer als eine der schönsten Frauen im Gedächtnis getragen. Jetzt im vollen Licht des Tages und trotz der dunklen Schatten, die

eine schlaflose Nacht um ihre Augen gezogen, bewegt er, daß auch sie sich verändere, und trotzdem der Reiz der Jugend und der Fröhlichkeit aus ihrem Antlitz wohl für immer verschwunden sind, erscheint sie ihm nicht weniger schön.

Sie berührt kaum die Hand, die er ihr entgegenreckt. Dann legt sie sich in den Stuhl ihres Bräutigams, faltet die Hände im Schoß und blickt Bruno gelassen an.

„Ich bin gekommen,“ sagt sie ruhig und sicher, „weil es mir recht und billig schien, Ihnen zu erklären, wie ich überhaupt in diese meine Lage als Braut des Herrn dieses Hauses gekommen bin — ehe Sie ihnen mitteilen, wer und was ich bin.“

Langsam fällt er ihr ins Wort: „Warum wollen Sie mich denn als Ihren Freund behandeln? Deshalb überhaupt Ihre Vermutung — daß ich es Ihnen erzählen will — daß ich nur an sie denke? Glauben Sie e denn ganz vermissen, daß ich einst Ihr Freund ebenso wie derjenige war?“

Er zieht seinen Stuhl näher an den ihren heran und legt sich neben sie, ohne daß sie sich rührt; doch ihre Augen scheinen etwas milder. „Gerade weil ich es nicht vermissen habe,“ antwortet sie mit einer Stimme, die sie zu beherrschend weis, „gerade, weil ich Ihre immer als des einen Freundes gedachte, der mir treu blieb, als mich alle andern verließen, — gerade deswegen bin ich hier. Gegen jeden andern Mann hätte ich entweder meinen Platz hier verteidigt oder ihn ohne ein Wort zu verlieren entjagt.“

Anzeigen.

Umzugshalber werden
heute, Donnerstag
nachmittags 4 Uhr
in der Försterei Thiergarten
verschiedene Haus- und
Wirtschaftsgeräte
meistbietend versteigert.

**Eine Unter-
u. Oberwohnung**
ist zu vermieten

Mittelstraße 90.
Fürs freie Land, sowie auch
zum Treiben empfiehlt

**Schöne starke
Blumenzwiebeln,**
als: Hyazinthen, Tulpen,
Crocus, Scilla und Narzissen.
Grob's Gärtnerei.

Büecklinge

frisch eingetroffen
empfehlen
M. Richter.

Feinster neuer
Rheinlachs
wieder frisch eingetroffen bei
M. Richter.

Käse hochf. Holländer,
weiche Schnittige
Ware in Broden
10 Pfd. Postfrei **M. 3.80**
:: franko ::
Carl F. L. Ramm,
Neumünster i. S. Nr. 12.

Musgewürz

von sehr feinem aromatischen Ge-
schmack, täglich frisch bereitet,
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

„Waldschlösschen“ Annaburg.

Sonntag, den 30. September, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es laßt ergebenst ein
Fritz Simon.

Die
Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abend-
blatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark
für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und ausgeses-
ten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels-
teil verfügt und die Ziehungsloten der Prouss. Lotterie veröffentlicht.
Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter
fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und
reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit
ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte
Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine ge-
wissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Be-
richte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt
vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die
Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und
Land über ganz Mittel-
deutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

**Annaburger
Landwehr-
Verein.**

Sonntag den 30. Septbr. er.,
nachm. 4 Uhr

Monats-Verammlung

im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Berichten des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Berichtiges.
3. Steuern-Einnahme.
Der Vorstand.



Kaninchenzuchtverein

Sonabend, den 29. d. M.
Abends 9 Uhr
● **Verammlung** ●
im Vereinslokal „zur Weintraube“.
Gäste sind willkommen!
Der Vorstand.



Kautschuckstempel

empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeck
in Annaburg.
Mutterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gef. Ansicht aus.



Nachlass-Verzeichnisse

hält vorrätig die Buchdruckerei.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Herrenwesten, blaue u. braune Walfjacken,
Sweater für Herren und Knaben,
Normalhemden für Herren und Damen,
Damen- u. Mädchen-Beinkleider, Kinder-Trikots,
Zuabenjäckchen, Untertailen, Unterröcke,
Barchend-Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
Tüllentücher, wollene Kopftücher, weiße u. bunte
Barchendhemden für Herren, Damen u. Kinder,
Hemden- und Kleider-Barchende,
wollene Kleiderstoffe, Zulets, Bettzeuge,
Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher,
Strümpfe, Strickwolle und Regenschirme
empfiehlt zu billigsten Preisen
Annaburg. Seb. Schimmeyer.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerwaren.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.
Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Latex, Pinjel.

**Zur Herbstbestellung
und Wiederveräußerung**

empfehle unter Garantie der Ge-
haltspunkte
**Hainit, Thomasmehl und
Superphosphat**
zu billigsten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Hausfrauen!
Wascht mit Wöllnerpulver!
Zu haben in der Apotheke.

A. Acker
Möbel-Transport
Geschäft
Annaburg.

**Kutsch- u. Reise-
Fuhrwerk**
zu jeder Tageszeit.
Aug. Acker,
Gasthaus „Neue Welt“

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.
Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
Probennummern kostenfrei.

**Braunschweiger
Wettwurst,
ff. Salami, Wackwurst,
Cervelatwurst,
Halberstädter Würstchen**
empfiehlt
M. Richter.

Feinstes Thüringer
Musgewürz
in Pak. à 10 und 15 Pf. empfiehlt
von freier Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

**Zur Herbstbestellung
und Wiederveräußerung**
empfehle unter Garantie der Ge-
haltspunkte
**Hainit, Thomasmehl und
Superphosphat**
zu billigsten Preisen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Für Bruchleidende!

Victor Meyer's IDEALBRUCHBAND
Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. keine Verletzung,
kein Druck im Rücken, kein Schmei-
ren mehr. Garantie für sichere und be-
queme Sitz. Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Kummer's Kuchen,
feine fertige Kuchenmasse,
sind zu haben als:
Napfuchen, Sandfuchen,
Dankfuchen,
Kaisernapfuchen,
Gewürzfuchen,
Königsfuchen,
Schmalzgebäck
in großen Kartons zu 65 Pfg., in
kleinen zu 45 Pfg., ferner:
Schokoladenfuchen und
Englisch Biscuit
in Kartons zu 75 Pfg. bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Neue Welt.

Sonntag, den 30. Septbr.,
von Nachm. 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf. Regt.
Es laßt freundlich ein
Aug. Acker.

Bürgergarten.

Sonntag, den 30. Septbr.,
von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik.
Es laßt freundlich ein
Carl Mörtz.

„Die Hilfe“
Berlin-Schöneberg
Wochenschrift für Politik,
Literatur und Kunst
Herausg. v. Fried. Naumann
= Probe-Abonnement =
kostenfrei = Agenten =
überall gesucht =

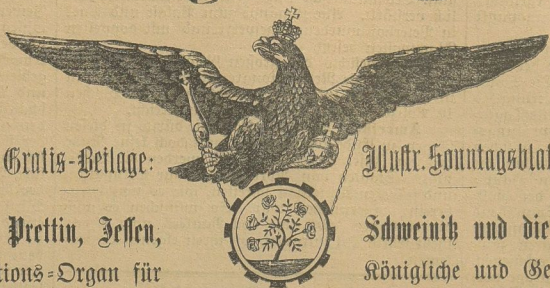
Rehabilit. Druck und Verlag
von Hermann Steinbeck in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angestellte 15 Pfg., für Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 113.

Donnerstag, den 27. September 1906.

10. Jahrg.

Nur noch wenige Tage

trennen uns vom 1. Oktober und an unsere Post-Abonnenten ist der Briefträger bereits mit dem Ersuchen herangetreten, die Bestellung auf die „Annaburger Zeitung“ für das 4. Quartal zu erneuern.

Auch wir richten an unsere verehrten Leserinnen und Leser in Stadt und Land die Bitte, bei unsrer Expedition oder unseren Austrägern die Erneuerung des Abonnements bewirken zu wollen. Gibt doch gerade der Herbst und der anschließende Winter mit seinen langen Abenden die gehörige Zeit zum Lesen des heimischen Blattes, das in altbewährter Weise über den Gang der politischen Verhältnisse, die wichtigsten Begebenheiten des In- und Auslandes in umfassender Weise unterrichtet und insbesondere über die Vorgänge in unserer engeren Heimat sorgfältig berichtet.

Die ständig wachsende Abonnentenzahl unserer Zeitung ist auch auf die Reichhaltigkeit und den Erfolg der Inserate von großem Einfluß gewesen und stetig hat die Zahl derer zugenommen, die sie ständig für ihre Anfindungen besitzen.

Wir bitten unsere geehrten Leserinnen und Leser auch im neu beginnenden Quartal das heimische Blatt weiter zu halten und in Freundes- und Bekanntenkreisen empfehlen zu wollen.

Dochachtungsvoll

Expedition der „Annaburger Zeitung“.

NB. Vom 1. Oktober haben wir Frau Wiegis mit dem Austragen unserer Zeitung beauftragt und dieselbe ermächtigt, die Abonnementsbeträge pro 4. Vierteljahr gegen Quittung entgegen zu nehmen. Die Expedition.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von 288 am Pfister an den Brücken auf der Annaburg-Jessener und Annaburg-Schweinitzer Straße soll am

Dienstag den 2. Oktober d. J.

im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum 2. Oktober vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben. Annaburg, den 24. September 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars im ostpreussischen Jagdschloß Nommensen ist bisher vom Wetter ziemlich begünstigt gewesen. Ueberhaupt hat der Nordosten Deutschlands von dem miserablen Wetter, das vorige Woche sonst überall im Reich herrschte, wenig abkommen. Am Sonntag wohnten die Majestäten dem Gottesdienst bei. Auch sein Waldmännchen ist dem kaiserlichen Jäger treu geblieben.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Prinz ist gestern nachmittag auf dem B. Hintersee zu mehrtägiger Fischei in der Ober-Großmügelburg, Kreis Neckenründe, eingetroffen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, den Jubiläumsgelübden in Karlsruhe genommen hatte, ist gestern in Kiel wieder eingetroffen.

— Der neue Kolonialdiarier Erzengelburg hegt den begeisterten Wunsch, unsere Gebiete so bald als möglich aus eigener Hand kennen zu lernen. Die Erfüllung dieses Wunsches wird sich wahrscheinlich erst nach recht guter Zeit ermöglichen lassen, da allein die Kol-

halten im Reichstag einen ungewöhnlich breiten Raum in Anspruch nehmen werden. Bei ihnen darf der Kolonialchef aber natürlich ebenso wenig fehlen wie bei den vielerlei wichtigen Geschäftszweigen die während der nächsten Wochen und Monate zu treffen sein werden.

Die braunschweigische Regententhronfrage. Der außerordentliche Landtag Braunschweigs, dem die Aufgabe der Wahl eines Regenten zufällt, wurde vom Präsidium des Regententhronrats, Staatsminister Dr. v. Otto, mit einer Rede eröffnet, in der zunächst der tiefen Trauer um den Heimgang des Regenten, Prinzen Albrecht von Preußen, Ausdruck gegeben ward. Der Prinz habe, treu zu Kaiser und Reich stehend, auf dem nie verlassenen Grunde der Verfassung die Förderung der Wohlfahrt des Landes in echt braunschweigischen Sinne sich stets angelegen sein lassen. In der Rede wird dann weiterhin hervorgehoben, daß durch den Tod des Prinzen Albrecht in der Sache und Rechtslage, der das Bestehen der Regententhronfrage, keine Veränderung eingetreten sei. Der Landtag wählte nach Verlesung der Rede eine Kommission die am Sonnabend die Antwort auf die Eröffnungsrede erstellte, d. h. also dem Plenum einen Kandidaten für die Regententhronfrage vorschlägt. — Nach einem Braunschweiger Telegramm der „Täg. Adsch.“ besteht in den Kreisen der braunschweigischen Landtagsabgeordneten die Ansicht, eine Abordnung des Landtages zum Herzog von Braunschweig, nach Gmunden zu schicken und ihm von Preußen zum Eintritt der Regierung geneigt sei. Gleichzeitig werden die Bedingungen an diese Regierung formulieren zu lassen. Diese Bedingungen an die Regierung in Braunschweig ab, so wird eine Kl. Diese Wahl würde im nächsten Monat stattfinden. — Die Herzog von Gmunden vom Ableben des Prinzen



Ein Frauenleben.

Erzählung von Fritz Reutter. (Vervollständigt.)

Frau Falkner überlegt einen Augenblick und antwortet dann mit jener vollkommenen Selbstbeherrschung, die Stauffer in den höchsten Momenten ihres Lebens immer an ihr bewundert hat: „Ich will Sie morgen früh nach den Früchten im Wildhofbekimmer sehen.“ Nach einer kurzen Pause sagt sie hinzu: „Aber überlegen Sie wohl, ehe Sie kommen, ob Sie nicht mehr Hofes als Gutes stiften werden, wenn Sie sich in Dinge mischen, die Sie nur sehr wenig angehen.“

Er wendet sich von ihr weg und kehrt zu Gertrud zurück. Die Kalbfügigkeit dieser Frau, der es gelungen war, ihn in eine Lage zu bringen, wo er sich selbst zu verteidigen hatte, erfüllte ihn mit milder Bewunderung, die jedes ihrer Worte, jedes ihrer Blicke, die an seine Nachsicht, an sein Mitleid appellierten, noch steigerte. Damals war er ihr Vereidigter, jetzt ist er — o das elenderen Zufalls! — fast zum Wegener geworden, und mehr denn je lernt er ihre vollkommenen Seelenruhe, ihren Mut schätzen.

Das kurze Gespräch mit Frau Falkner ist natürlich keinem der andern Gäste entgangen. Als ihm die Baronin Guteracht mitteilt, blüht sie ihn mit desbarmen Augen an und sagt: „So faunten Sie sie doch! Ach dachte mir's immer, nehmen Sie sich in acht! Sie sind ein gefestigter Mann, aber sie ist Ihnen überlegen!“

Mit diesen Worten verläßt sie ihn. Auch die andern Gäste ziehen sich zurück. Er und Gertrud bleiben allein. In ihren Augen liegt er einen unbefangenen, leisen Vorwurf, einen Argwohn, den sie nicht verbergen will. Er tritt auf sie zu und faßt ihre Hand.

„Was ist's, Gertrud?“ fragt er sie mit einer Ängstlichkeit, die jeden Argwohn in ihr verstreut.

Sie blickt ihm gerade in die Augen und antwortet mit jener Offenheit, die sie von Kindheit an auszeichnet:

„Vielleicht ist es das Heile, wenn ich dir's offen sage, verzeih sie, den Kopf jenseit. Mir scheint es — vielleicht täusche ich mich — mir scheint es, als hätte ich zu Frau Falkner früher gekannt, und das hätte ich zu uns sagen sollen.“

Er überlegt einen Augenblick. Was würde er nicht geben, ihr alles geteilt zu dürfen und die Hälfte der Last auf ihre Schultern abzuwälzen? Doch das ist unmöglich. So gibt er sich mit halben Vertrauen zufrieden.

„Schenke mir nur dein Vertrauen für eine kleine Weile,“ bittet er sanft. „Willst du mir glauben, daß ich nichts als deines Bruders und dein eigenes Glück im Auge habe? Es kommt mir fast an, daß alles die Freude meiner Mittelehren müß.“

Dann erhebt Mals schärfte sie die Augen heftig vor ihm nieder; aber ehe sie antworten kann, tritt Georg geradscholl ins Zimmer, um Bruno zu einer Partie Billard aufzufordern. „Noch nicht zu Bett, Gertrud?“ sagt er zu seiner Schwester. „Du darfst Bruno nicht länger aufhalten. Sobald die andern abgereit

sind, wirst du ihn als Freund!“

Damit zieht er freundschaftlich und zärtlich seiner Liebe mit sich, wie recht es mir ist, seit lange war ich heute abend.“

Sobald Bruno's Zimmer befindet, geht er, lang und gedehntes Mittelstück für die in Händen hält, daß ihn das Schicksal nöthigen.

Sein Frühstück am Morgen mit ihrer bevorstehenden Abreise beschäftigt, daß sie gar keine Zeit haben, den andern irgendwelche Aufmerksamkeit zu schenken oder das Tun und Treiben der Zurückbleibenden zu beobachten.

Unbemert kann Bruno sich vom Tisch entfernen. Er begibt sich auf die Terrasse, zündet eine Zigarre an und als er sie halb geraucht, tritt er durch das Balkontürchen in die Bibliothek. Manches geht er hierauf an und nicht baran, daß sie kommt wird. Fasthändig braucht er auch nicht lange zu warten, so öffnet und schließt sich die Tür leise — er wirft den Zigarettenstummel beiseite und geht ihr entgegen. Er hat sie immer als eine der schönsten Frauen im Gedächtnis getragen. Jetzt im vollen Licht des Tages und trotz der dunklen Schatten, die

Nacht um ihre Augen geht, daß auch sie sich verändert, der Reiz der Jugend und der ihrem Antlitz wohl für immer ab, erheitert sie ihm nicht

kaum die Hand, die er ihr entgegen setzt sie sich in den Stuhl, fällt die Hände im Schoß gelassen an.

„Kommen.“ sagt sie ruhig und mit recht und billig schen, ihnen ist überhaupt in diese kleine des Herrn dieses Hauses gehe Sie ihnen mitteilen, wer

mit er ihr ins Wort: Warum wollen Sie mich denn als Ihren Freund behandeln? Respekt überhaupt Ihre Vermutung — daß ich es ihnen erzählen will — daß ich nur an sie denke? Haben Sie es denn ganz vergessen, daß ich einst Ihr Freund einmal wie der letzte war?“

Er zieht seinen Stuhl näher an den ihren heran und setzt sich neben sie, ohne daß sie sich rührt; blickt ihre Augen scheinen etwas milder. Gerade weil ich es nicht vergessen habe, antwortet sie mit einer Stimme, die sie zu beruhigen weiß, gerade, weil ich Ihrer immer als des einen Freundes gedachte, der mit treu blieb, als mich alle andern verließen, — gerade deswegen bin ich hier. Gegen jeden andern Mann hätte ich entweder meinen Platz hier verteidigt oder ihn ohne ein Wort zu verlieren entlaßt.“